

Johannes 6 (NGÜ)

59 Diese Dinge sagte Jesus, als er in der Synagoge von Kafarnaum lehrte.

60 Empört sagten viele seiner Jünger: »Was er da redet, ist eine Zumutung! Wie kann man von jemand verlangen, sich so etwas anzuhören?«

61 Jesus war sich bewusst, dass die Jünger über seine Worte empört waren. »Daran nehmt ihr Anstoß?«, fragte er sie.

62 »Und ´was werdet ihr sagen,` wenn ihr den Menschensohn in den Himmel zurückkehren seht, dorthin, wo er vorher war?

63 Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch ist dazu nicht fähig. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben.

64 Aber es sind einige unter euch, die glauben nicht.« Jesus wusste nämlich von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wusste auch, wer es war, der ihn verraten würde.

65 Er schloss mit den Worten: »Aus diesem Grund habe ich zu euch gesagt: Niemand kann von sich selbst aus zu mir kommen; es kann nur durch das Wirken des Vaters geschehen.«

66 Von da an zogen sich viele seiner Jünger von ihm zurück und begleiteten ihn nicht mehr.

67 Da fragte Jesus die Zwölf: »Wollt ihr etwa auch weggehen?« –

68 »Herr, zu wem sollten wir gehen?«, antwortete Simon Petrus. »Du hast Worte, die zum ewigen Leben führen,

69 und wir glauben und haben erkannt, dass du der Heilige bist, den Gott gesandt hat.«

70 Daraufhin sagte Jesus zu ihnen: »Habe ich nicht euch alle zwölf erwählt? Und doch ist einer von euch ein Teufel!«

71 Er meinte damit Judas, den Sohn von Simon Iskariot. Denn Judas, einer der Zwölf, war es, der ihn später verriet.

Jesus – eine Zumutung?!

Jesus gibt sich keine Mühe, die Juden zu überzeugen. Im Gegenteil: Seine Worte werden von den Juden als Zumutung wahrgenommen (Joh 6,60). Wir müssen zugeben, dass Jesus' vorangegangene Rede (Joh 6,22-59) tatsächlich eine Zumutung ist, die mit Johannes 6,53 ihren Höhepunkt findet.

*Joh 6,53: Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das **Fleisch** des Sohnes des Menschen **esst** und sein **Blut trinkt**, so habt ihr kein Leben in euch selbst.*

Die Juden reagieren. Viele Jünger verlassen Jesus. Man kann sich die entscheidende Bibelangabe gut merken: Johannes 6,66. Hat man sich bei der Vers-Zuteilung an Offenbarung 13,18 gehalten, wo die Zahl 666 als Zahl des Tieres bzw. des Antichrists gilt?

Doch die Juden, die in Johannes 6,66 Jesus verlassen, sind keine Antichristen. Sie sind normal denkende Menschen, die Jesus in der "Speisung der Fünftausend" (Joh 6,1-15) als Brotgeber kennengelernt hatten. Wer kann es ihnen verdenken, dass sie auf den Geschmack (des Wohlstandsevangeliums) gekommen sind und Jesus nachfolgen in der Erwartung, dass der Christus (hebr. Messias) ein Gold-Esel, genauer: ein Brot-Esel, ist (Joh 6,26-27)?

Jesus ist mit dieser ihrer Motivation gar nicht einverstanden (Joh 6,27). Er belehrt die Juden über die "wahre Speise". Die Verse, welche den Begriff "Sohn des Menschen" bzw. "Menschensohn" gebrauchen (vgl. Dan 7,13), können als Schlüsselverse des ganzen Abschnitts (Joh 6,22-71) gelten. Das liest sich dann so:

*Joh 6,27: Wirket nicht [für] die Speise, die vergeht, sondern [für] die Speise, die da bleibt ins ewige Leben, die der **Sohn des Menschen** euch geben wird; denn diesen hat der Vater, Gott, beglaubigt.*

*Joh 6,53: Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das **Fleisch** des **Sohnes** des **Menschen** esst und sein **Blut trinkt**, so habt ihr kein Leben in euch selbst.*

*Joh 6,61-62: Da aber Jesus bei sich selbst wusste, dass seine Jünger hierüber murrten, sprach er zu ihnen: Ärgert euch dies? Wenn ihr nun den **Sohn des Menschen** [dahin] auffahren seht, wo er zuvor war?*

Daraus ergeben sich folgende Schlüsse:

1. Wir sollen unseren Speiseplan bzw. unser Konsumverhalten (im ganzheitlichen Sinne) auf die Ewigkeit abstimmen.
2. Dieser ewige Speiseplan besteht im Fleisch und Blut von Jesus. D.h. Alles von Jesus muss aufgenommen werden. (Für die Juden war der Gedanke, Blut zu trinken, eine skandalöse Vorstellung.)
3. Wenn diese Aussage die Jünger zum Murren bringt, wie viel mehr die bevorstehende Auffahrt des Menschensohnes (vgl. Joh 3,12-14)! In diese "Auffahrt" ist wahrscheinlich nicht nur die Himmelfahrt gemeint, sondern auch die vorausgehende Kreuzigung (vgl. Joh 8,28, 12,32) und Auferstehung.

Man könnte wirklich meinen, dass Jesus die Juden absichtlich und genüsslich auf Weissglut bringt. Erst nach der dritten Erwähnung des Menschensohnes schiebt er eine Erklärung nach, allerdings nicht gerade in charmantem Ton (Joh 6,63-65). Wir erfahren, dass es nicht wörtlich um Jesus' Fleisch und Blut geht, sondern um seine Worte. Jesus' Worte sind Geist und Leben (Joh 6,63-65).

*Joh 6,63-65: Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. **Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben**; aber es sind einige unter euch, die nicht glauben. Denn Jesus wusste von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer es war, der ihn überliefern würde. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt, dass niemand zu mir kommen kann, es sei ihm denn von dem Vater gegeben.*

Niemand kommt am himmlischen Vater vorbei!

Jesus erwartet nicht, dass seine Erklärung den Unmut der Jünger stillen würde. Im Gegenteil: Er stellt klar, dass nur diejenigen ihm weiter nachfolgen werden, die eine Beziehung zum *Vater* haben. In Joh 6,44-45 wird Jesus noch konkreter:

*Joh 6,44-45: Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn **zieht**; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. Es steht in den Propheten geschrieben: "Und sie werden alle von Gott gelehrt sein." Jeder, der von dem Vater **gehört** und **gelernt** hat, kommt zu mir.*

Ein Jünger von Jesus kommt also nicht am *Vater* vorbei. Er muss vom Vater *gezogen* und *gelehrt* werden.

Die Belehrung des Vaters geht also der Beziehung zu Jesus voraus. Was ist damit gemeint? Meines Erachtens gibt es mehrere Möglichkeiten (Joh 5,31-40):

Johannes der Täufer war der Vorläufer von Jesus. Seine Taufe war himmlischen Ursprungs (Mt 21,25). Die ersten Jünger folgten Jesus nach, weil sie zuvor auf das Zeugnis von Johannes dem Täufer gehört hatten (Joh 1,35-37). Auch die Juden wurden von Johannes dem Täufer auf die Wahrheit verwiesen (Joh 5,33). Jesus' **Wunder**, die er vom Vater her wirkte, gaben ebenfalls Zeugnis für Jesus (Joh 5,36). Das **Alte Testament** geht den Worten und dem Wirken von Jesus voraus. Jesus könnte also gemeint haben, dass nur der, welcher auf das Alte Testament hört, zu ihm kommen kann (Joh 5,39).

Die oben erwähnten Dinge sind für heutige Nicht-Christen kaum relevant. Die wenigsten kennen das Alte Testament, *bevor* sie gläubig werden. Die wenigsten glauben an Jesus' Wunderberichte, *bevor* sie gläubig werden. Johannes dem Täufer dürfte für die meisten weitgehend unbekannt sein. Wie spricht der Vater heute (Joh 6,45)? Vielfältig! Wir dürfen davon ausgehen, dass er heute noch das Evangelium durch Wunder bestätigt (Mt 16,20).

Matthäus 16,16-17 gibt uns einen wichtigen Hinweis. Der Vater sprach offensichtlich zum **Herz** des Petrus, so dass dieser erkannte, dass Jesus der Christus ist. Das Sprechen des Vaters zielt also nicht auf den Verstand ab, sondern auf das Herz als geistliches Organ.

*Mt 16,16-17: Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn **Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.***

Der Vater spricht im Weiteren zu unserem **Gewissen**. Dem Glauben geht die Busse voraus (Mt 4,17; Lk 18,13; Apg 2,37-38). Der Heilige Geist, der vom Vater ausgeht (Joh 14,16.26; 15,26), überführt uns und wird sich hierzu unseres Gewissens bedienen (Joh 16,8), wie er auch sonst mit unserem Gewissen zusammenarbeitet (Röm 9,1). Paulus sprach in seiner Verkündigung denn auch bewusst das Gewissen der Menschen an (2 Kor 4,2). Das Gewissen ist die "natürliche Gottesstimme" (Röm 2,15), die als Erstes erwacht, wenn wir von Gott angesprochen bzw. "durchleuchtet" werden (Joh 3,19). Das Gewissen wird oft unterschätzt. Es kann bezeugen (2 Kor 1,12) und ist genau so wichtig wie der Glaube selbst (1 Tim 1,5.19)!

*2 Kor 4,2: sondern wir haben den geheimen Dingen, deren man sich schämen muss, entsagt und wandeln nicht in Arglist, noch verfälschen wir das Wort Gottes, sondern durch die Offenbarung der Wahrheit **empfehlen wir uns jedem Gewissen** der Menschen vor Gott.*

Grundsätzlich können wir das Reden des Vaters als die der Bekehrung **vorausgehende Gnade** (gratia praeveniens) identifizieren. Diese Gnade wird vom Menschen nicht als solche wahrgenommen. Die Menschen realisieren lediglich, dass ihr Herz und Gewissen angesprochen und sensibilisiert wird (Apg 2,37).

Durch diese Gnade führt der Vater den Menschen zu Jesus (Joh 6,37.65), der sich diesem Menschen dann offenbart (Mt 11,27) bzw. ihn erwählt (Joh 6,70; 13,18; 15,16.19), damit er gläubig werden kann.

Jesus vertraut auf das Wirken des Vaters und zielt auf das Herz der Menschen.

Jesus sieht keine Notwendigkeit, die Juden durch materielle Segnungen "an der Stange zu halten". Er will die Juden auch nicht intellektuell überzeugen. Stattdessen vertraut er auf das Reden des Vaters, auf die Überführung des Menschen durch den Heiligen Geist (Joh 16,8).

Glaube entsteht nicht im Intellekt. Glaube hat seinen Ursprung im Ziehen des Vaters, das sich im Herz und Gewissen des Menschen manifestiert. Jesus weiss, dass der Glaube von Menschen weder auf materielle Segnungen noch auf intellektuelle Überzeugungen gründen kann. Im Gegenteil: Obwohl sich das Universum ohne Glauben nicht erklären lässt (Röm 1,20), ist die Botschaft vom Kreuz eine *Torheit* für den Intellekt (1 Kor 1,18-24), weshalb Letzterer nicht erster Adressat der christlichen Verkündigung sein kann (1 Kor 2,4).

Wohl deshalb gibt sich Jesus nicht die geringste Mühe, die Juden intellektuell zu überzeugen. Stattdessen stösst er ihre Logik schon fast absichtlich vor den Kopf. Das zeigt Wirkung. Die Juden nehmen Anstoss. Jesus lässt sie gehen. Er weiss: Nur wer sich mit seinem Herz bzw. Gewissen vom Vater leiten lässt, kommt und bleibt bei ihm. Nur das Herz (zu dem auch das Gewissen gehört) kann sodann auch wahrnehmen und innerlich bezeugen: "Jesus' Worte führen zum ewigen Leben" (Joh 6,68; 7,16-17). Diese Überzeugung ist die Grundsteinlegung wahren Glaubens. Diesem Glauben folgt dann die Erkenntnis.

Schluss: Fazit

Die biblische Formel lautet also:

Überzeugt-sein von Jesus' **Worten** → Glaube → Erkenntnis (Joh 6,68-69)

Die Formel der Welt bzw. der Wissenschaft ist genau umgekehrt:

Überzeugt-sein ← Glaube ← Erkenntnis

Wenn Jesus sagt, dass seine **Worte** Geist und Leben sind (Joh 6,63), spricht er also vom Kern des Glaubens. Diese Worte dürfen und sollen wir essen und trinken, damit wir in Jesus bleiben und er in uns (Joh 6,56; vgl. Joh 15,7).

Fassen wir zusammen:

- Jesus' Worte sind das Zentrum der Bibel. Das Alte Testament prophezeit ihn, die neutestamentlichen Briefe erklären ihn.
- Wir sind ein "Volk des Buches". Die Bibel soll das Zentrum unseres medialen Konsumverhaltens sein.
- Wir dürfen den Mut haben, uns nicht von der Wissenschaft leiten zu lassen, sondern von unserem Herzen (Spr 3,5) bzw. von unserem Gewissen (Apg 23,1; 2 Tim 1,3).
- Wir werden durch Jesus' Worte glauben können.
- Wir werden durch unseren Glauben Jesus' Herrlichkeit erleben und dadurch erkennen, dass er der von Gott Gesandte ist.